

Mahnrufgruppe - Mitgliederversammlung Bezirksgruppe Graz - Denkschrift, 17.9.[1930]

2 Seiten [Fragment], Faksimile

I n t e r n .

D E N K S C H R I F T .

der am 17. September tagenden Mitgliederversammlung der Bezirks-
Organisation Graz der L i n k s k o m m u n i s t e n .

Genossen, die seit dem Bestande der KPÖ in den
vordersten Reihen kämpften, Genossen, die Jahre hindurch den aufreibendsten
Kampf um die Gesundung der Partei führen und vor keinen persönlichen
Opfern und Gefahren zurückschreckten, Genossen, die durch ihre musterhafte
Arbeit die Bezirksorganisation Graz zum Vorbild der Partei machten und
bei den Arbeiterkammerwahlen im Jahre 1926 trotz des allgemeinen Stimmen-
verlustes der kommunistischen Liste im Grazer-Voitsberger Wahlkreis einen
durchbrechenden Wahlerfolg zu verzeichnen hatten, - diese Genossen, die
geachtet und geschätzt in der Arbeiterschaft, wurden von Dr. Josef Frey,
der sich mit einem seit Jahren übel beleumdeten und als Heimwehrspitzel
entlarvten Element verbündete, in einer von Frey mit Arbeitergeldern be-
zahlten und von ihm verfassten, gedruckten Flugschrift als Lügner und Ver-
leumder beschimpft. Kernmayer, ein verkommenen Student, der 1925 wegen der
Unterschlagung von Arbeitergeldern aus der KPÖ ausgeschlossen wurde, der
schon 1927 Berichterstatter der Heimwehrpresse gewesen ist, von uns seit
Monaten auf das gewissenhafteste beobachtet wurde und nun endgültig sei-
ner wirklichen Rolle überführt wurde, - dieser Mensch wendete sich im let-
ten Augenblick an Frey, um aus der Frage: "Spitzel, oder kein Spitzel?"
eine Frage politischer Gegensätze zu machen. Wir haben es stets abgelehnt
uns mit Kernmayer politisch auseinanderzusetzen, so wie wir seine Aufnah-
me in unsere Gruppe abgelehnt haben. Kernmayer ist gerichtet. Daran wird
auch Dr. Josef Frey nichts ändern, Frey, der in seinem blinden Hass gegen
den "Mahnruf" und seine Organisation sich mit Kernmayer verbündete und
auf diese Weise diesem Schurken eine wenn auch begrenzte und kurzbefristete
Möglichkeit gibt, sein Unwesen weiter zu treiben.

Dr. Josef Frey erschien am 13. September, also einen Tag, be-
vor der "Mahnruf" No 31 verbreitet wurde, in Graz. In der Wohnung Kern-
mayers fand eine Sitzung statt. In dieser Sitzung wurde abgesehen von dem

dieser Sitzung gefasste Beschluss, eine Flugschrift zur Rehabilitierung des Heimwehrspitzels Kernmayer herauszugeben, von Frey realisiert wird, nachdem Frey am folgenden Tag den Mahnruf erhielt, dass ihm doch Bescheid sagte, wie es um Kernmayer stand. Aber was wir nicht zu glauben wagten, das hat Frey getan. Dieses schmutzige Flugblatt, für das ^{man} Frey in die Heimwehrkasse hätte greifen müssen, hat Frey mit der Kasse seiner Gruppe finanziert. Für diese Handlungsweise gibt es nur eine Bezeichnung: s c h a m l o s e S c h u r k e r e i. Wir hatten trotz aller bösen Erfahrungen mit Frey, trotz unserer wiederholt geäußerten Meinung: "Mit Frey kann man nicht arbeiten" doch im Interesse der Sache doch immer ehrlich den Willen eine Vereinigung mit der Freygruppe herbeizuführen. Je stärker unser Wille zur Einheit war, desto heimtückischer wurde der Widerstand Freys. Die von ihm in der letzten Zeit konstruierte Parteigeschichte hatte abgesehen von Freys traditionellen Opportunismus nur den Zweck uns vor die Alternative zu stellen: Entweder den von Frey gepflegten Austro-Leninismus anzuerkennen oder auf die Einigung zu verzichten. Der letzte Streich Freys, seine Verbindung mit diesen verkommenen Subjekt hat in uns den Entschluss gereift: Frey muss aus der Arbeiterbewegung ausgewiesen werden. Wir wenden uns an Euch, Arbeiterkommunisten der Freygruppe: Wollt Ihr mit uns, der Mahnrufgruppe ehrlich für die Sache des Kommunismus arbeiten, oder deckt Ihr auch diesen Streich Freys? Es ist nicht das erstemal, dass Frey zu einem solchen Mittel greift. Im Jahre 1922 deckte er den von uns als Polizeispitzel entlarvten Rahdorfer, nur weil dieser im letzten Moment (als er seiner Rolle überwiesen wurde) sich als Anhänger von Freys Organisationsstatut bekannte, während die Grazer Organisation in Opposition zum Statutenentwurf Freys stand.

Wir in der Arbeiterbewegung alt gewordenen Kommunisten appellieren an Euer proletarisches Gewissen und fragen Euch: Ekelt Euch nicht vor diesen Kampfmethoden Freys? Schämt Ihr Euch nicht, dass Frey in Eurem Namen gegen Eure Gesinnungsgenossen, gegen linke Kommunisten solche schamlose Kampfmethoden anwendet? Ist es nicht ein Verbrechen an unserer Sache, dass so viel Geld und Zeit, die einer besseren Sache würdig wären, im Kampfe gegen einander verschwendet werden?

Wir sagen Euch: Mit Frey gibt es auf die Dauer keine Zusammenarbeit. Frey kann und will nicht kollektiv arbeiten. Frey ist in seinem Wesen und in seinem Willen ein Schiller-Staling. Nur Emancipationskämpfer, die sich nicht durch Freys Opportunismus und seine heimtückischen Methoden täuschen lassen, können die Arbeiterbewegung vorwärts führen.